

**Übergabe des Anerkennungspreises  
der Starken Region Basel – Nordwestschweiz  
ans Kloster Mariastein  
27. Oktober 2022 in Witterswil SO**

**LAUDATIO**

von

Elsbeth Schneider-Kenel, ehemalige Regierungsrätin Kanton Basel-Landschaft,  
Mitglied des Patronatskomitees «Aufbruch ins Weite – Mariastein 2025»

Sehr geehrter Herr Abt Peter  
Liebe Mönche  
Verehrte Damen und Herren

Mit grosser Freude bin ich heute Abend hier in Witterswil bei der Verleihung des Anerkennungspreises der Vereinigung für eine Starke Region Basel / Nordwestschweiz dabei.

Die Vereinigung für eine Starke Region verleiht den diesjährigen Anerkennungspreis an das Kloster Mariastein, vertreten durch Abt Peter von Sury, als Repräsentant des Gesamtprojekts zur Erneuerung und Weiterentwicklung von Kloster, Wallfahrts-, Beherbergungs- und Kulturort Mariastein. Im 22. Jahr seiner Durchführung geht der Preis damit erstmals in den Kanton Solothurn. Darüber freue ich mich ganz besonders, weil damit die regionale Perspektive dieses Preises weiter gestärkt wird.

Das Kloster Mariastein verbindet als Wallfahrtsort Menschen aus der ganzen Region – und weit darüber hinaus – und weist eine integrative und identitätsstiftende Wirkung als Ort der Begegnung auf.

Mit dem Projekt «Aufbruch ins Weite – Mariastein 2025» werden die Trägerschaft neu aufgestellt, der Klosterplatz umgestaltet, die Klosterbibliothek zugänglich gemacht, die Gastronomie dynamisiert, das Kulturangebot neu konzipiert und die Wallfahrt neu ausgerichtet. Damit legt die Klostergemeinschaft unter der Leitung von Abt Peter den Grundstein für das nachhaltige Fortbestehen von Mariastein als Treffpunkt von überregionaler Bedeutung.

Mariastein ist ein wichtiger Wallfahrtsort der Schweiz und der Grenzregion. Gemäss einer Zählung von Solothurn Tourismus kommen jedes Jahr etwa 250'000 Menschen nach Mariastein. Davon haben viele einen sogenannten Migrationshintergrund. Nicht von ungefähr hat das Kloster seine Informationsschrift über das Projekt «Mariastein 2025» in 30 verschiedenen Sprachen aufgelegt. So auch in tamilischer Schrift, zieht doch die traditionelle, farbenfrohe «Tamilen-Wallfahrt» tausende von katholischen und hinduistischen Tamilen nach Mariastein. Das unterstreicht die starke integrative Wirkung dieses Ortes.

Ein wichtiger Anziehungspunkt, auch für mich, ist die Grotte im Felsen unterhalb der Kirche. Hier schlägt das Herz von Mariastein. Seit dem Spätmittelalter ist diese Grotte ein Ort der Kraft, aber auch der Ruhe und Besinnlichkeit, wo Maria verehrt und als Fürbitterin angerufen wird.

Religiosität und Spiritualität sind jedoch nicht die einzigen Motive für einen Besuch in Mariastein: Viele kommen als Kunst- und Kulturinteressierte in die eindrückliche, im spätgotischen und neobarocken Stil ausgestaltete Kirche mit ihrer auffallenden klassizistischen Westfassade aus Jurakalkstein. Wieder andere schätzen die reizvolle und naturnahe Umgebung vor den Toren der Agglomeration Basel, die zum Wandern und zum Einkehren einlädt.

Wechselvoll war auch die Geschichte von Mariastein, das Verhältnis zwischen Klostergemeinschaft und dem Staat. 2021/22 legte das Gedenkjahr «50 Jahre nach der staatsrechtlichen Wiederherstellung des Klosters» eindrücklich und nachhaltig politische, historische, kulturelle und religiöse Akzente.

Wie kam es dazu? 1970, hat die Solothurner Stimmbevölkerung dieser Wiedereinsetzung zugestimmt und so eine politisch-historische Entscheidung von 1874 – mitten im Kulturkampf – korrigiert.

Übrigens nur die Männer haben zugestimmt; das Frauenstimmrecht kam auch auf kantonaler Ebene erst ein Jahr später.

Der Entscheid der Wiedereinsetzung bedeutete, dass die Mönchsgemeinschaft ab 1971 ihr Stammkloster wieder bewirtschaften durfte. Die Mönche kamen aus ihren Exilsorten zurück und bauten Mariastein von 1971 bis 2004 buchstäblich wieder auf, waren die Gebäude nach einer intensiven Nutzung durch den Staat während fast hundert Jahren doch in einem ärmlichen Zustand. Die Mönchsgemeinschaft investierte in der Renovation und Wiederherstellung der Gebäude rund 25 Millionen Franken.

Das Gedenkjahr 2021/22, das am 18./19. Juni dieses Jahres seinen Höhepunkt hatte, fand in grosser Minne zwischen den weltlichen Behörden des Standortkantons Solothurn und den Benediktinermönchen statt. Die Wunden sind zum Glück längst verheilt: Der Staat unterstützt das Projekt «Mariastein 2025» ideell. Wir alle hoffen, dass der Kantonsrat SO den Absichten des Regierungsrates SO folgt sich an den Kosten der Neugestaltung des Klosterplatzes zu beteiligen.

Diese Entwicklung und diese Dynamik sind mit ein Grund, weshalb sich die Vereinigung für eine starke Region Basel/Nordwestschweiz dazu entschieden hat, das Kloster Mariastein mit ihrem Anerkennungspreis für eine starke Region auszuzeichnen. Mit diesem Preis werden Personen oder Organisationen geehrt, die sich in der Nordwestschweiz um die Beseitigung von Hindernissen in der Zusammenarbeit über die Kantonsgrenzen hinaus verdient gemacht oder Projekte von überregionaler Bedeutung realisiert haben. Die Vereinigung will damit die Bevölkerung für regionale Anliegen und die Verbesserung der Zusammenarbeit in unserer Region sensibilisieren. Es ist dringend nötig, dass wir langfristig und grossräumig denken und auch entsprechend handeln.

Unsere heutigen Preisträger haben diese überregionale und langfristige Perspektive. Der Beweis ist ihre Erfolgsgeschichte. Mit dem Anerkennungspreis sind zwei Hoffnungen verbunden:

Die erste: Dass das Kloster, die Klostergemeinschaft, Sie Abt Peter und die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht Müde werden, ihren eingeschlagenen Weg weiterhin zu gehen, klug zu planen und couragiert zu handeln.

Die zweite: dass immer mehr Menschen die grosse Vielfalt und die Integrationskraft unserer Region bewusst wird und was die Stärke unserer Region Nordwestschweiz ausmacht.

Und nun reiht sich das Kloster Mariastein in eine Liste illustrier Personen und Organisationen ein, die in den letzten 22 Jahren diesen Preis entgegennehmen durften. Sie alle haben die Nordwestschweiz über die letzten Jahrzehnte massgeblich mitgeprägt.

Als Mitglied des Patronatskomitees des Projektes «Aufbruch ins Weite – Mariastein 2025» freue ich mich ausserordentlich, heute bei der Verleihung des Anerkennungspreises dabei sein zu dürfen.

Die Zusammensetzung dieses Patronatskomitees zeigt, auf was für eine breite Unterstützung aus der Region sich das Kloster Mariastein abstützen kann.

Lieber Abt Peter, liebe Mönche, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klosters Mariastein: ich gratuliere Ihnen herzlich zu dieser wohlverdienten Auszeichnung.

Ich wünsche Ihnen, sicher auch im Namen der heute Abend hier versammelten Gäste, weiterhin die Neugier, die Ausdauer, den Mut, aber auch das nötige Glück, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein!

Ich danke Ihnen allen, verehrte Gäste, dass Sie heute hier sind und damit dem Kloster Mariastein Ihre Wertschätzung entgegenbringen.

Herzlichen Dank.

*Es gilt das gesprochene Wort*  
*@Elsbeth Schneider-Kenel*